

Constitution) Bedingung sei, und dass in Fällen, wo zwar Aehnlichkeit der Krystallform und Mischbarkeit, dabei aber kein stetiger Uebergang der physikalischen Eigenschaften besteht, nur „Pseudoisomorphismus“ vorliegt. F. P.

G. D. LIVEING. Krystallisation. *Nature* **44**, 156—160, 1891.

Im Anschluss an die Theorien, welche die Oberflächenspannung aus den Wirkungen der einzelnen Molecüle auf einander zu erklären suchen, versucht der Verf. manche Erscheinungen der Krystallphysik zu erklären. Es wird, wie bei Flüssigkeiten, das Princip zu Grunde gelegt, dass die potentielle Energie ein Minimum ist für eine Oberfläche, innerhalb deren die Molecüle so nahe wie möglich bei einander liegen. Die Spannung, welche bekanntlich durch Kräfte senkrecht zur Oberfläche verursacht wird, ist demnach im regulären Systeme am geringsten beim Octaëder, mehr als dreimal so gross ist sie beim Triakisoctaëder. Die Spaltbarkeit erfolgt senkrecht zum Maximum der Cohäsion, also parallel der Octaëderfläche; ähnliche Folgerungen lassen sich für die Aetzungs- und Lösungsversuche ziehen. Die Rotationspolarisation wird durch eine bestimmte Art der Unsymmetrie der Oberflächenspannung bewirkt, wie sie in der Enantiomorphie des Quarzes zum Ausdruck kommt, daher erklärt es sich auch, dass viele in festem Zustande circular polarisirende Substanzen in Lösung kein Rotationsvermögen zeigen. Nach dieser Annahme müsste auch der Krystallisationsprocess Energie erfordern, da Oberflächenenergie dabei beansprucht wird. *Kbger.*

CH. TOMLINSON. On some effects of small quantities of foreign matter on crystallization. *Phil. Mag.* (5) **31**, 393—400, 1891.

Der Verf. erklärt auf Grund eines Experimentes von FARADAY die Entstehung der abwechselnd krystallisirten und amorphen Quarzbänder und weist an mehreren bekannten Beispielen den grossen Einfluss geringer Mengen fremder Materie auf die Krystallisation nach. *Kbger.*

J. W. JUDD. The rejuvenescence of crystals. *Nature* **44**, 83—86. *Rev. scient.* **47** [1], 801—805.

Die Eigenschaften der Krystalle, welche zu den eigenthümlichen Erscheinungen der Felsmassen Veranlassung geben, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Krystalle haben die Fähigkeit, nach Unterbrechung wieder weiter zu wachsen und scheinen in dieser Fähigkeit durch keine